

# Ein Amt für Tiere?

## AUF STIPPVISITE IM LÜNEBURGER VETERINÄRAMT

**D**as Veterinäramt, so die landläufige Meinung, sei in erster Linie als behördlich bestimmter Ansprechpartner und Aufsicht für die Landwirte der Region tätig, deren Hauptgeschäft die Nutztierhaltung ist. Außerdem wird gern mit selbigem gedroht, falls Nachbars Bello dreist die Zähne fletscht, wenn die Kinder den Ball aus dessen Garten holen wollen. Aber ganz so einfach ist das natürlich nicht.

Neben den Themen Tierschutz, Tierseuchen und Futtermittel obliegt dem Veterinäramt auch das Ressort Lebensmittelsicherheit. Es geht also um Verbraucherschutz, um Kontrolle, Überwachung und Dokumentation, um Einhaltung von Auflagen und Verordnungen vielerlei Art, um korrekte Kennzeichnung von Zwischen- wie Endprodukten, Qualitätssicherung und Hygiene, vom Hersteller bis zum Endanbieter, vom Zuchtbetrieb über Transport- und Verarbeitungswesen bis zum Verkauf, vom Stall bis zur Konservenfabrik, Würstbude, Käsetheke, in die Küche und auf den Teller.

### **NUR IN DEN SELTENSTEN FÄLLEN NIMMT DIE ÖFFENTLICHKEIT NOTIZ VON DEM, WAS DAS VETERINÄRAMT FÜR SIE TUT.**

Ein Großteil der Arbeit des Veterinäramts wird oft fälschlicherweise dem Gesundheitsamt zugeschrieben; das aber schreitet in der Regel erst dann ein, wenn Leib und Leben des Menschen bereits Schaden genommen haben oder akut bedroht sind. Der Fachdienst Veterinär, Lebensmittel- und Gewerbeüberwachung beugt dagegen eventuellen Gesundheitsschäden vor.

Wenn Dr. Brigitte Verthein, Leiterin des Fachdienstes beim Landkreis Lüneburg, die Aufgabenbereiche ihrer Behörde erläutert, wird schnell

deutlich, dass die Arbeit, die sie und ihr Team, das drei Lebensmittelkontrolleure, neun Verwaltungsstellenmitarbeiter und Viereindrittel Tierarzt-Stellen umfasst, verrichten, für unser aller Alltag und



Gesundheit von elementarer Bedeutung ist. Nur in den seltensten Fällen nimmt die Öffentlichkeit Notiz von dem, was das Veterinäramt für sie tut, und wenn, dann leider oft durch den skandalhei-

ssen Medienwolf gedreht. Dabei sind ebendiese Kontrolleure und Veterinäre es, die Schlimmeres am Lebensmittel Tier verhindern.

„Wir haben 2009 bei 2847 erfassten Betrieben im Bereich Lebensmittel 661 Betriebskontrollen durchgeführt und von 597 Proben 104 beanstandet; dabei hatten wir aber meist mangelnde oder fehlerhafte Waren-Kennzeichnung zu beanstanden“, erklärt Verthein; „für den Konsumenten schädliche Produkte, die zu Rückrufaktionen über die jeweiligen Handelsketten führen, die inzwi-

schen über ein EDV-gestütztes Schnellwarnsystem der EU laufen – Einzelfälle, von denen der Verbraucher kaum etwas mitbekommt.“ Dabei handelt es sich nicht unbedingt um das berühmt-berühmte „Gammelfleisch“, was fachlich korrekt ein bereits von Mikroben zersetztes Fleisch wäre, sondern es mussten beispielsweise die Messwerte eines – mitunter chemischen! – Zusatzstoffes beanstandet werden; und das kann auch Resultat der Panade oder Joghurt-Frucht-Beimischung sein.

Ein anderer Themenkomplex ist der Tierschutz. Besonders erschüttert hat die Lüneburger die kürzliche Beschlagnahmung von ca. 500 Vögeln und Nagern aus einem Privathaushalt in Rettmer. Fälle von „Animal Hording“, dem „Sammeln“ von Heimtieren, treten inzwischen vermehrt auf, ein gesellschaftliches Phänomen, das interdisziplinär untersucht wird. „Da sind wir natürlich auf Hinweise aus der Bevölkerung angewiesen, schließlich ist es unsere Aufgabe, Tierleid zu verhindern“, betont Verthein. Grundsätzlich klappe die Zusammenarbeit mit dem örtlichen Tierschutzverein wunderbar. Trotzdem sieht man sich oft dem Tenor, das Veterinäramt tue zu wenig, ausgesetzt; dabei wird jeder Anzeige nachgegangen, oftmals aber ist es Unwissenheit, die den besorgten Bürger wieder und wieder zum Telefon greifen lassen. „Häufig ist es so, dass sich bei einer Prüfung herausstellt, dass das angeblich geschundene Tier einfach nur alt ist und deswegen vielleicht lahmt oder auf den ersten Blick unansehnlich oder Mitleid erregend erscheint.“ Wenn die Leute sich untereinander mehr austauschten, mancher Fall würde sich wohl von selber lösen. Insgesamt ist es so, dass der Umgang mit den Tieren der Region in einem sehr gesunden Rahmen liegt – was keine Selbstverständlichkeit ist, aber auch kein Grund, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. (ap)